

Pressemitteilung

30. Oktober 2009

Qualitative und patientenorientierte gesundheitliche Versorgung erfordert dringend ein Umdenken

Soziale Arbeit als Motor der Entwicklung nutzen / Bundeskongress Gesundheit sozial gestalten erfolgreich beendet

Münster. (dvsq/mb) Auf dem Bundeskongress für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, der heute in Münster zu Ende ging, waren sich die Vertreter aus Sozialer Arbeit, Medizin und Pflege einig, dass die Vernetzung, Koordination und Kooperation wesentliche Aufgabenbereiche im Gesundheitswesen sind und nur durch eine enge Kooperation der Berufsgruppen sinnvoll geleistet werden kann. „Es ist unabdingbar, dass die Rolle der Sozialen Arbeit als dritte Säule der Patientenversorgung neben Medizin und Pflege gestärkt werden muss“, sagte der 1. Vorsitzende der Deutschen Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen, Ulrich Kurlemann. Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung heißt es, dass eine hochwertige Gesundheitsversorgung vom Menschen her gedacht werden müsse, dafür sei ein Umdenken erforderlich. „Sofern es der Regierungskoalition damit ernst ist, muss dieses Umdenken dringend die Stärkung der psychosozialen Versorgung beinhalten“, forderte Kurlemann. Die Vizepräsidentin der Bundesärztekammer, Dr. Cornelia Goesmann, sieht in interprofessionellen Teams, deren Leistungen insgesamt ausreichend finanziert sein müssen, das ambulante Versorgungsmodell der Zukunft. Auch Dr. Rudolf Kösters, Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft betonte: „Sozialarbeit ist ein wichtiger Teil des Gesamtleistungsangebotes des Krankenhauses und muss in der Krankenhausversorgung ein fester Bestandteil der Teamleistung sein“.

Die alternde Gesellschaft und das veränderte Krankheitsspektrum hin zu mehr chronischen Erkrankungen wird zu neuen Herangehensweisen im Gesundheitswesen führen müssen. Das bislang medizinisch dominierte Gesundheitswesen muss noch stärker als bisher um ganzheitliche Modelle von Gesundheit und Krankheit erweitert werden. Künftig wird immer häufiger nicht die endgültige Heilung von Krankheiten im Mittelpunkt stehen, sondern vielmehr die Bewältigung von Krankheitsfolgen wie Behinderung und Pflegebedürftigkeit. Das führt zu einem wachsenden Bedarf an Rehabilitation, Pflege und alltagsnaher Unterstützung und erfordert eine bessere Verankerung psychosozialer Leistungen im Gesundheitswesen. Daneben wird eine entscheidende Herausforderung bei einem bestehenden hohen Kostendruck sein, ambulante und stationäre Gesundheitsleistungen patientenorientiert zu koordinieren. Deswegen wird die Rolle der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen neben Medizin und Pflege immer wichtiger. Der hohe Bedarf an Leistungen der Sozialen Arbeit kann derzeit allerdings nicht adäquat gedeckt werden oder wird trotz gegenteiliger Erkenntnisse von Gesundheitsexperten vielfach immer noch als nachrangig angesehen.

Pressekontakt:

Ingo Müller-Baron, 06131-228939 (Mo,Do), 06771-599124 (Di, Mi, Fr.)
ingo.mueller-baron@dvsq.org